

testamentarischen Rechtfertigungs- und Glaubenslehre wirkten neuplatonische, kabbalistische, gnostische und auch mystisch-pantheistische Elemente in entscheidender Weise mit (Stöckl III, 483 ff.; vgl. W. Deisenberg, Theismus und Pantheismus, Wien 1880, 238 ff.). — 1. Der erste Vertreter des modernen Pantheismus ist der von den Dichtern (z. B. Göthe; vgl. M. Carriere, Die phil. Weltanschauung der Reformationszeit in ihren Beziehungen z. Gegenwart, Stuttgart-Lübing. 1847, 487) und Naturforschern pantheistischer Richtung stets hochverehrte Giordano Bruno (1548—1600; s. d. Art.), der in unseren Tagen gegenüber seinen abstrus aprioristischen Nachfolgern wieder zu erhöhter Geltung gekommen ist. Seine Lehre kann als die völlig pantheistische Ausgestaltung des cusanischen Explicationsystems (vgl. F. J. Clemens, G. Bruno und Nic. von Cusa, Bonn 1847) unter gleichzeitiger Anlehnung an alle Systeme (Heraclit, die Eleaten, Pythagoräer, Neuplatoniker u. s. w.) bezeichnet werden. Nach Bruno ist Gott das „Kleinste“ (minimum, Ausdehnungslos) und das „Eine“, „Ganze“, „Unendliche“, „Alles“ (omne), welches in ista integranda means das „Viele und Große und das All“ umfaßt (De triplici mensura et minimo 1, 4 [ed. Francof. 1591, 14; vgl. 17]). Er ist die Monas rerum cunctarum essentia et esse (ib. 2, 14 [l. c. 93]); centrum est unum in toto orbe atque per omne; Gott ist die Einheit der Einheiten (monadum monas una, nempe entium entitas, ib. 1, 4 [l. c. 14; vgl. 17]), welche alles Sein „aufgewickelt“ (complicatamento, complicato) enthält und aus welcher (P. de Lagarde, Opere ital. di G. Bruno I, Gottinga 1888, 282, 26 sgg.; 258, 13) das Universum mit allen Dingen, aus denen es besteht, „entfaltet“ ist (explicato). Das Universum kann, da Gott in Allem nothwendig und nach seinem ganzen Können wirkt, nicht anders sein, als es ist (ib. I, 316, 16). Es ist selbst als adäquates Abbild des „unzugänglichen Antlitzes“ (ib. 312, 34; 258, 14) unendlich, obgleich nicht ganz in demselben Sinne wie Gott. Denn es ist nicht wie Gott in jedem seiner Theile (ib. 315, 36), und es ist bloß successiv alles, was es sein kann (ib. 258, 15 sgg.). Das unendliche Universum, selbst unbeweglich, ewig (ib. 277, 1 sgg.), besteht (questo infinito et immenso è uno animale, ib. 342, 30; 202, 27), umfaßt in seinem ätherischen Schoße unendlich viele, jede von ihrer besondern Seele bewegte Welten und Himmelskörper (ib. 314, 12; 235, 30; 389, 15 sgg.; 319, 25). Ueberhaupt sind alle Dinge belebt. Alle haben ihre „Form“ (ib. 238, 17; 236, 34). Act und Potenz fallen zusammen, sowohl in Gott (ib. 260, 20) als in den niedrigeren Wesen. Es gibt keine substantiellen Aenderungen (ib. 280, 7 sgg.). Die Materie ist nicht jenes fero nihil, wie die Aristoteliker wollen; sie ist im Gegentheil voll Actualität, „ein göttlich Ding, die beste Mutter und Gebärdin von Natur-

dingen, ja in der Substanz die ganze Natur“ (ib. 274, 1 sgg.; vgl. 253, 11 sgg.; 271, 31). Alle Aenderungen beziehen sich nur auf die Seinsweisen (modi d' essere), oder Accidentien, die nicht zugleich in demselben endlichen Dinge sein können. So ist jedes Ding zwar „das ganze Sein, aber es ist dieß nicht gänzlich“ (ib. 279, 17 sgg.). Da jedes Ding „jenes in sich hat, welches Alles allemal (per tutto) ist“ und „in seiner Art die ganze Weltseele, obgleich nicht gänzlich, enthält“, „so ist, weil der Act Einer ist und Eins macht, wo immer er ist, nicht anzunehmen, daß es eine Mehrheit von Substanzen oder wahrhaftem Sein gebe“ (ib. 281, 2 sgg.; vgl. ib. 23; 279, 30; 261, 15). Die verschiedenen endlichen Dinge sind „nur ein verschiedenes Gesicht ein und derselben Substanz“ (ib. 281, 28). Weil Gott „die Potenz aller Potenzen, der Act aller Acte, das Leben aller Leben, die Seele aller Seelen, das Sein alles Seins“ ist, deshalb „ist in ihm, was sich sonst widersprechend und entgegengesetzt ist, eines und dasselbe, und Alles ist in ihm identisch“ oder „indifferent“ (ib. 260, 1 sgg.; vgl. 279, 36; 285, 37; 334, 19 u. f. w.). Weil im höchsten Einen alle Formen sind, darum „kommen ihm alle Definitionen zu, und deshalb sind die contradictorischen Sätze wahr. Und was die Vielheit in den Dingen bewirkt, ist nicht das Sein, das Ding selbst, sondern der Schein, das Sinnensfällige, was an der Oberfläche des Dinges ist“ (ib. 282, 36 sgg.). „Der Intellect, welcher die erste und Hauptpotenz der Weltseele ist“ (ib. 231, 4), ist die „nächste wirkende Ursache aller Naturdinge“ (ib. 233, 22; 253, 3). Die Weltseele (anima del universo) ist, wie der Steuermann im Schiff, einerseits als Seele „innerer formaler“ Theil des Universums, andererseits aber, insofern sie das Universum leitet, wieder nicht Theil noch Princip, sondern (über demselben stehende) Ursache desselben (ib. 233, 27; vgl. 238, 3). An anderen Stellen führt Bruno im Anschluß an die Zahlenlehre der Pythagoräer und mit Zugrundelegung der Lehre von den universalibus a parte rei aus: Wie alle Zahlen auf die Einheit, „als Fundament und Substanz aller“ (ib. 283, 22), alles Getheilte auf das Ungetheilte (individuo, ib. 28) zurückgeführt werden muß, so müssen wir, um zur höchsten Erkenntniß fortzuschreiten, dazu kommen, die „Vielheit“ in der Einheit zu schauen, d. h. als Erscheinungen der Einen und ungetheilten Substanz (ib. 284, 38 sgg.; 285, 22), welche „durch die (accidentellen) Verschiedenheiten, welche sie umgeben“, bestimmtes endliches Individuum und zu vielen Individuen einer Gattung oder Art wird u. s. w. (ib. 285, 25 sgg.; vgl. 268, 17 sgg.). „Die Stufenleiter, auf welcher die Natur zur Hervorbringung der Dinge herabsteigt und der Intellect zur Erkenntniß derselben aufsteigt, ist eine und dieselbe“ (ib. 283, 4 sgg.; Cossi dunque montando noi alla perfetta cognitione, andiamo complicando la moltitudine: come descendendosi alla productione